Prof. Dr. Alfred Toth

Zu einer regionalen semiotischen Zahlentheorie IV

1. In Teil III (Toth 2011c) hatten wir, ausgehend von den Untersuchungen zur semiotischen „Zahlengabel“ (Toth 2011a, b)

$$\left.\begin{array}{l} -2.3 < -1.3 < -1.2 \\ \\ \\ 2.\text{-}3 < 1.\text{-}3 < 1.\text{-}2 \end{array}\right\rangle \left\{\begin{array}{c} (0.3) \\ \\ (0.2) \\ \\ (0.1) \end{array}\right\} \; 1.1 < 1.2 < 1.3 < 2.2 < 2.3 < 3.3$$

die folgende linearisierte Form regionaler Subzeichen vorgelegt:

-3.0 < -2.3 < -2.0 < -1.3 < -1.2 < 0.-3 < 0.-2 < 0.-1 < -0.2 < -0.1 < 0.1 < 0.2 < 0.3 < 1.-3 < 1.-2 < 1.1 < 1.2 < 1.3 < 2.-3< 2.2 < 3.3.

Es wurde ferner bereits angedeutet, daß die linearisierte Form der Zahlengabel nur für 1-kontexturale semiotische Zahlensysteme gilt. Sobald wir jedoch auch die genuinen Kategorien kontexturieren

$\times(1.1)_{1.2} = (1.1)_{2.1} \Rightarrow (1.1)_{1.2} \neq (1.1)_{2.1}$

$\times(2.2)_{1.2} = (2.2)_{2.1} \Rightarrow (2.2)_{1.2} \neq (2.2)_{2.1}$

$\times(3.3)_{1.2} = (3.3)_{2.1} \Rightarrow (3.3)_{1.2} \neq (3.3)_{2.1}$,

entfällt natürlich die Selbstdualität von Subzeichen der Form (a.a), worauf bereits Kaehr (2008) in anderem Zusammenhang aufmerksam gemacht hatte.

Außerdem wurde bemerkt, daß sich der obige semiotische Zahlenstrahl, aufgefaßt als Intervall, aus Teilintervallen unterschiedlicher topologischer Dichte zusammensetzt.

2. In der Tat besteht natürlich ein Zusammenhang zwischen der Monokontexturalität des semiotischen Zahlenstrahls und der abweichenden Dichte der Teilintervalle. Wenn wir nämlich alle relational-kategorial (vgl. dazu Bense 1975, S. 65 f.)

möglichen Subzeichen des semiotischen Zahlenstrahls hinschreiben und die in einer monokontexturalen regionalen Semiotik tatsächlich repräsentierten und repräsentierbaren (durch Unterstreichung) markieren:

-3.3 -3.2 -3.1 $\underline{-3.0}$

$\underline{-2.3}$ $\underline{-2.2}$ -2.1 $\underline{-2.0}$

$\underline{-1.3}$ $\underline{-1.2}$ $\underline{-1.1}$ $\underline{-1.0}$

$\underline{-0.3}$ $\underline{-0.2}$ $\underline{-0.1}$ -0.0

0.-1 0.-2 0.-3 0.-0

0.0 $\underline{0.1}$ $\underline{0.2}$ $\underline{0.3}$

1.-0 1.-1 1.-2 1.-3

1.0 $\underline{1.1}$ $\underline{1.2}$ $\underline{1.3}$

2.-0 2.-1 2.-2 2.-3

2.0 2.1 $\underline{2.2}$ $\underline{2.3}$

3.-0 3.-1 3.-2 3.-3

3.0 3.1 3.2 $\underline{3.3,}$

so enthält die Menge nicht-markierter Subzeichen

1. all diejenigen Subzeichen, die Konverse (a'.b') von Subzeichen (a.b) mit a' < a oder b' < b sind;

2. alle genuinen Subzeichen der Form (a.a)

In Sonderheit kommen wir also weder mit dem Möbiusschen „Prinzip der Vorzeichen“ (Bense 1992, S. 45 ff.) noch mit der Kontexturierung der Subzeichen an den komplexen regional-semiotischen Nullpunkt

{(0.0), (-0.0), (0.-0)

heran, als dessen vierte Variante in einer erweiterten regionalen Semiotik noch

(-0.-0)

tritt, und wir haben überhaupt keinen Grund zur Annahme, daß alle 4 Varianten identisch sind.

Literatur

Bense, Max, Semiotische Prozesse und Systeme. Baden-Baden 1975

Bense, Max, Die Eigenrealität der Zeichen. Baden-Baden 1992

Toth, Alfred, Zu einer regionalen semiotischen Zahlentheorie I-III. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2011a, b, c

Toth, Alfred, Formale Grundlagen einer regionalen Theorie der semiotischen Nacht. In: In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2011d

22.12.2011